

# Jakobusbrief 5,10-20 (8/9 Schweinfurt 2022)

---

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen  
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | **Gute Nachricht** Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Liebe Geschwister,

letzter Vortrag unserer Reihe. Jetzt also ein Blick auf das Vorbild der AT-Propheten.

**Jakobus 5,10: Nehmt, Brüder, zum Vorbild des (= für das) Leidens und der (für die) Geduld die Propheten, die im Namen des Herrn geredet haben!**

„Leidens und Geduld“ = Hendiadyoin → zwei Begriffe beschreiben eine Sache (im Deutschen: Um „Kopf und Kragen“ reden, sich einer Sache mit „Haut und Haar“ verschreiben). Hier ist „Leiden“ keine Tugend, weshalb es besser ist, die beiden Begriffe zusammen zu ziehen: „geduldigen Leidens“

Für Jakobus sind die alttestamentlichen Propheten ganz normale Menschen. Sie sind nicht die Ausnahme. In V. 17 sagt er von Elia: „Elia war ein Mensch von gleichen Gemütsbewegungen wie wir.“ Propheten haben Angst, sind deprimiert, hungrig, machen Fehler, haben Wünsche, reden manchmal blödes Zeug... sie sind ganz normal, aber ihr Glaube, die Echtheit ihres Glaubens, in Verbindung mit dem geduldigen Festhalten an Gott – gerade in Schwierigkeiten – macht sie außergewöhnlich.

**Jakobus 5,11: Siehe, wir preisen die glückselig, die ausgeharrt haben.**

Heute lesen wir die Geschichten im Alten Testament und für uns sind die Propheten „Helden“. Männer und Frauen, die nicht aufgegeben haben.

Versteht ihr die Lektion hier? Ein „glückseliges“ Leben ist kein leichtes Leben, sondern ein Leben, das sich nicht von Gott abbringen lässt. Mehr als alles haben die Propheten geduldig auf Gott vertraut und standen ihm mit ihrem Leben zur Verfügung. Erwarte für dein Leben nicht „Happyness“, aber erwarte den Segen eines Lebens, das egal, was kommt, sich nicht davon abbringen lässt, auf Gott zu warten. Ausharren. Auf Youtube gibt es dazu eine Predigt...

Und wenn du schon länger dabei bist, dann weißt du, dass es viele Christen gibt, die einmal gut angefangen haben, aber heute nicht mehr auf ihren Herrn harren. Der Weg ist ihnen zu lange geworden, zu beschwerlich geworden, die Alternativen waren zu attraktiv. Nimm dir heute vor, dass du in 10 oder 20 Jahren nicht zu ihnen gehören willst.

Selbst wenn es einmal richtig böse werden sollte. Und das übelste Beispiel eines Gerechten, der – menschlich gesprochen – „durch die Hölle gegangen ist“, das ist Hiob.

**Jakobus 5,11: Siehe, wir preisen die glücklich, die ausgeharrt haben. Vom Ausharren Hiobs habt ihr gehört, und das Ende (des) Herrn habt ihr gesehen, dass der Herr voll innigen Mitgefühls und barmherzig ist.**

Wenn du das Buch Hiob kennst, denkst du vielleicht erst einmal: Hiob und „Ausharren“? Hä? Hat der nicht auch geklagt, sich gewünscht, nie geboren zu sein, und Gott herausgefordert? Ja – und deshalb ist es wichtig, dass wir folgendes ganz genau verstehen: Geduldig sein im Leid hat nichts mit Passivität zu tun!

Leid ist real, deine Gefühle sind real, deine Fragen sind real, dein Unverständnis ist real, die Dummheit deiner Freunde ist real... mit all diesen Dingen müssen wir mitten im Leid umgehen, ABER es macht einen riesen Unterschied, ob wir dabei auf den Herrn schauen, mit aller Macht an ihm festhalten, mit aller Macht auf seine Rettung vertrauen<sup>1</sup> ODER uns in Unverständnis von ihm abwenden.

Und das hat Hiob nicht getan. Leid kann uns verwirrt, verängstigt, voller Fragen in Gottes Arme treiben oder in die Finsternis. Die Entscheidung liegt bei uns und sie hat damit zu tun, ob unser Glaube echt ist.

*Das Ende des Herrn:* gemeint ist, das Ende der Geschichte von Hiob, das der Herr ihm bereitet hat! Es geht nicht um Jesus am Kreuz, sondern um Hiob, wie er am Ende dasteht und zum Prototypen eines jeden Menschen wird, der durch Leid verwandelt wird. Bitte! Unterschätze nie, wie gut dir Leid tun kann! Hört sich verrückt an, ich weiß, aber Hiob hat am Ende nicht nur Besitz und Kinder, er hat etwas viel Wertvolleres: Er hat im Leid Gott auf eine neue, tiefere, erfüllendere Weise kennen gelernt. „Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen!“ Hiob 42,5

Am Ende erlebt Hiob, Gottes Mitgefühl und seine Barmherzigkeit, wenn er sehen darf, wie Gott sein Schicksal wendet... Eine kurze Zeit unglaublichen Leids wird von einer langen Zeit des Glücks gefolgt. Und dasselbe werden wir auch erleben, wenn wir ausharren.

Aber wenden wir uns einem anderen Thema zu:

**Jakobus 5,12: Vor allem aber, meine Brüder, schwört nicht, weder bei dem Himmel noch bei der Erde noch mit irgendeinem anderen Eid! Es sei aber euer Ja ein Ja und euer Nein ein Nein, damit ihr nicht unter ein Gericht fallt.**

Mit dem *vor allem* (i.S.v. schlussendlich) kommen wir zum Thema Schwören. Jakobus hört sich hier wie sein Halbbruder an – oder? Vers 12 könnte direkt aus der Bergpredigt stammen. Und wie bei dem Herrn Jesus geht es auch ihm um einen Eid, der verwendet wird, um die Wahrheit zu verschleiern. Wenn ein Eid

---

<sup>1</sup> Und praktisch kann das dadurch geschehen, dass wir ihn mit unseren Fragen, Ängsten und Tränen bombardieren! Ein heftiges „Warum“ kann der ehrlichste Ausdruck einer tiefen Beziehung sein! Wenn mich nicht interessiert, wie Gott mit mir umgeht, heißt das nicht, dass ich ihm nicht wirklich vertraue – womöglich mich nie in seine Arme haben fallen lassen? Stoizismus ist nicht Christentum, sondern Desinteresse am eigenen Ergehen und fatalistisches Ergeben in ein unveränderliches Schicksal. Nur wir haben kein „Schicksal“, sondern eine „Person“ als Gegenüber!

oder ein Schwur, das ist in der Bibel dasselbe (vgl. Hebräer 6,16) – wenn ein Eid richtig eingesetzt wird, dann ist er – Hebräer 6,16 – *zur Bestätigung (der Wahrheit des Gesagten/Bezeugten) ein Ende allen Widerspruchs*. Ich schwöre vor Gericht oder in einer anderen wichtigen Situation, die einen Eid verlangt, dass ich jetzt die Wahrheit sage und dass ich von Gott gestraft werden will, wenn ich es nicht tue. Schwöre ich, kann niemand mehr etwas gegen mich sagen. Er ist *ein Ende allen Widerspruchs*. Mehr geht nicht. Aber außerhalb dieser ganz kritischen Momente gilt: *schwört nicht*. Und zwar ganz einfach deshalb, weil sonst der Schwur als Ausnahme zur Regel wird und die eigentliche Regel, nämlich dass wir die Wahrheit sagen, die wird zur Ausnahme. Und soll nicht sein. Unser Ja soll ein Ja und unser Nein ein Nein sein. Gott will, dass man unserem Wort grundsätzlich vertrauen kann und nicht nur dann, wenn wir schwören, die Wahrheit zu sagen.

**Jakobus 5,13: Leidet jemand unter euch? Er bete. Ist jemand guten Mutes? Er singe Psalmen.**

Simpel – oder? Es geht dir schlecht. Ab ins Gebet. Es geht dir gut. Singen. Einfacher geht es nicht. Und du falls du krank bist...

**Jakobus 5,14: Ist jemand krank unter euch? Er rufe die Ältesten der Gemeinde zu sich, und sie mögen über ihm beten und ihn mit Öl salben im Namen des Herrn.**

Lasst mich ganz ehrlich sein. Jakobus hat eine bestimmte Situation vor Augen, die für die Empfänger ganz klar war. Ich wüsste gern, welche! Und das sage ich als Gemeindeältester, der immer ein kleines Fläschchen Öl dabei hat, um seine Geschwister salben zu können.

Und wenn ich Geschwister salbe, dann tue ich das nicht, weil ich die Gabe der Heilung habe, sondern weil ich an Markus 6,13 denke:

**Markus 6,13: und sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Schwache mit Öl und heilten sie.**

Im Salben steckt – so meine Meinung – keine sakramentale Kraft, aber trotzdem ist die Mischung aus Gebet und Salbung eine Handlung, die im Rahmen dessen, was Gott tun möchte, etwas bewirkt. Lasst uns das beim Thema Heilung nie vergessen: Die Grenzen unseres Wirkens finden sich nicht in unserer Vorstellungskraft, sondern in Gott. Heilung geschieht, wo er das will, nicht wo ich mir das wünsche. Alles geschieht *im Namen des Herrn*. In seinem Sinn und Auftrag und mit seiner Billigung. Es geht nicht um die eigenwilligen Wünsche eines Gemeindeleiters. Und doch soll ich als Ältester um Heilung beten und als ein Zeichen (für den Segen Gottes, die Anwesenheit des Heiligen Geistes) den Kranken salben.

**Jakobus 5,15: Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden.**

Die Ältesten beten ein *Gebet des Glaubens*. Sie beten und ihr Gebet entspringt ihrem Vertrauen in Gott. Und dieses Gebet wird *retten*. Im doppelten Sinn: Gott

wird *aufrichten* und Gott wird *vergeben*.

Frage: Wo ist bitteschön der Glaube des Kranken? Und das ist, was ich vorhin mit „Situation vor Augen“ meinte. Der Text beschreibt nicht alles, sondern die Verantwortung des Kranken – ruf die Ältesten – und die Verantwortung der Ältesten – betet, salbt und zwar *im Herrn* und als solche, die Gott vertrauen, dass er helfen wird.

„Jürgen, willst du sagen, dass wir viel häufiger im Krankheitsfall die Ältesten rufen sollten, weil Gott uns nicht einfach so gesund werden lässt, sondern will, dass wir uns ihrem Glauben unterstellen?“ Tja. Klingt fast so – oder? Denkt bitte dran, dass Glaube nie nur Privatsache ist. Es gibt in meinem Leben nicht nur *meinen* Glauben, sondern es gibt auch *geschwisterlichen Glauben*, der in mein Leben hineinwirkt, quasi hineinglaubt. In Zeiten grenzenloser Individualisierung vielleicht ein komischer Gedanke, aber schaut mal hier:

**Lukas 5,20 (vgl: Matthäus 9,2; Markus 2,5): Und als er ihren Glauben sah, sprach er: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.**

Hier glauben die Freunde für ihren gelähmten Freund. Auch hier ist irgendwie Sünde neben Krankheit ein Thema.

**Jakobus 5,16: Bekennt nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung.**

Wenn ich die Ältesten rufe bzw. wenn die Ältesten kommen, dann sollten beide Parteien sich gegenseitig die eigenen Sünden bekennen. Gemeinsames Gebet braucht gemeinsames Bekenntnis, wenn Heilung das Ziel sein soll. Im Gebet treffen sich erlöste Sünder. Wir müssen als Geschwister einander nichts vorspielen. Vor allem müssen das die Ältesten nicht! (Älteste bitten, eine Sünde zu bekennen?) Sie sind das Vorbild im Bekennen, an dem der Rest sich orientiert.

*Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung.* Gebet ist wirkungsvoll. Es ist nicht magisch und ich kann nicht Gott durch meine Worte zwingen, etwas zu tun, was er nicht will... und doch bleibt: *Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung.* Der *Gerechte*... wie im AT ist das der Gläubige, es ist der, der im Licht wandelt, sich täglich von seinen Sünden reinigen lässt und auf Gott ausgerichtet ist. Älteste müssen solche Leute sein. Gerechte. Das sind nicht die Perfekten oder Fehlerlosen, aber es sind die, die ihren Gott so sehr lieben, dass sie sich über Sünde ärgern und im Prozess der Heiligung sichtbar auf dem Weg sind. Es sind Leute wie Elia.

**Jakobus 5,17.18: Elia war ein Mensch von gleichen Gemütsbewegungen wie wir; und er betete inständig, dass es nicht regnen möge, und es regnete nicht auf der Erde drei Jahre und sechs Monate. 18 Und wieder betete er, und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor.**

Es fällt uns vielleicht nicht leicht, uns mit Elia zu vergleichen. Es steckt irgendwie tief in uns drin, zu denken, dass es da diese Ausnahmegläubigen gibt, die alles

erreichen können, weil sie halbe Superhelden sind. Und doch ist genau das, zu glauben, falsch. Bei Gott gibt es einen Superhelden, das ist Jesus, und ansonsten gibt es uns, den Rest, Menschen mit ziemlich gleichen *Gemütsbewegungen*. Wir finden uns wieder im Leben der biblischen Glaubenshelden, weil die nämlich ziemlich oft gar nicht so heldenhaft waren.

Ich werde oft gefragt: „Jürgen, wie kann es sein, dass Abraham zwei Mal seine Frau für seine Schwester ausgibt? Oder warum tut Jektah diesen unbesonnenen Schwur? Oder Eli. Warum erzieht der seine Söhne nicht besser?“ Und ich antworte dann häufig so: „Keine Ahnung! Aber so traurig ich über ihre Fehler bin, so sehr freue ich mich darüber, dass sie sie gemacht haben, weil mir ihre Fehler eines zeigen: Ich muss nicht perfekt sein, um mit Gott zu leben!“

Gott sucht keine Helden, nicht die wenigen Ausnahmen, sondern er schreibt seine übernatürlichen Geschichte mit Normalos. Und Elia war ein Normalo. Egal, was du über ihn denkst. *Von gleichen Gemütsbewegungen wie wir!* Und wenn du mir nicht glaubst, dann schau dir an, wie er in Panik davonläuft als Isebel, die Königin, ihn bedroht (1Könige 19,2). Eben noch der Sieger über die Baalspriester und dann – irgendwie aus dem Nichts heraus – bricht er zusammen. Ist völlig am Ende. Einfach nur verzweifelt. *Ich allein bin übrig geblieben, ich allein, und (nun) trachten sie danach, (auch) mir das Leben zu nehmen.* (1Könige 19,10). Überhaupt keine Hoffnung mehr. Und auch keinen Blick mehr für die Realität. *Von gleichen Gemütsbewegungen wie wir!* Das sind die Leute, mit denen Gott seine Heilsgeschichte schreibt. Normalos. Eben noch Helden und im nächsten Moment völlig überfordert. Nimm diesen Gedanken mit, wenn du dich das nächste Mal schwach fühlst. Es kommt im Leben nicht darauf an, wer du bist, was an Kraft in dir steckt, ob du dein persönliches Potential entfaltet. In uns ist nie genug. Wir sind mal hui und dann wieder pfui. Und deshalb ist es wichtig, dass wir das Eine gut verstehen. Wir dürfen uns anstrengen und im Rahmen unserer Möglichkeiten Gott dienen. Ernsthaft und mit Leidenschaft, aber es kommt nicht auf uns an. Wenn Mose am brennenden Dornbusch berufen wird, dann fragt er Gott:

**2Mose 3,11: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Söhne Israel aus Ägypten herausführen sollte?**

*Wer bin ich?* Gute Frage. Ein Normalo. Und was sagt Gott. „Mose, werde dir mal deiner Berufung und deiner inneren Stärke bewusst...“ Nein, das sagt er nicht. Mose hatte nicht einmal seine Söhne beschneiden lassen. Aber worauf kommt es dann im Leben von Normalos an?

**2Mose 3,12: Da sprach Gott: Ich werde ja mit dir sein.**

Wisst ihr, das ist entscheidend. Alles entscheidend. Dass Gott mit uns ist. Wir haben einen Immanuel. Einen, der uns versprochen hat: *Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters* (Matthäus 28,20).

Kommen wir zum Schluss unseres Buches und zu einem letzten Gedanken, der noch einmal zusammenfasst, was Jakobus will:

**Jakobus 5,19.20: Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und jemand ihn zurückführt, 20 so wisst, dass der, welcher einen Sünder von der Verirrung seines Weges zurückführt, dessen Seele vom Tode retten und eine Menge von Sünden bedecken wird.**

Warum lohnt es sich, dass Geschwister aufeinander achthaben? Warum soll ich mir die Mühe machen irgendwen, der sich geistlich verirrt, auf seinen Fehler hinzuweisen? Oder womöglich dabei helfen, dass er sein Leben mit Gott wieder auf die Reihe bekommt? Antwort: Und die mag uns nicht schmecken. Weil bei Sünde zu viel auf dem Spiel steht. Sünde ist immer desaströs. Sünde macht immer kaputt. Wenn wir dabei zusehen, wie aus einer lieben Schwester eine kratzbürstige Tratschtante wird oder einen lieben Bruder in seiner Pornosucht verrecken lassen, dann werden wir schuldig am Tod seiner Seele.

Und mir ist es an dieser Stelle mal wieder egal, ob du an die Wiederverlierbarkeit des Heils glaubst. Wir kennen alle „Geschwister“, die nicht mehr dabei sind und schlussendlich ist die Theologie, mit der wir ihren geistlichen Tod erklären nicht so wichtig wie die Tatsache, dass ihr Glaube gestorben ist. Und mir scheint, dass es auf ihrem Weg weg von Gott einen Moment gab, wo Jakobus 5,19.20 wichtig geworden wäre. Wo sie jemanden gebraucht hätten, der sie zurückführt. Der nicht einfach dabei zusieht, dass sie sich verirren. Einen Jakobus, der den Finger in die Wunde legt. Einen, der deutlich sagt, was Sache ist. Jemanden, der bereit ist, das *Gesetz des Christus* zu erfüllen:

**Galater 6,1.2: Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht. Und dabei gib auf dich selbst acht, dass nicht auch du versucht wirst! 2 Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen.**

Lasst das unser Schlusspunkt sein. Geistliches Leben ist immer ein Leben vor Gott und in der Gemeinschaft. Wir brauchen einander. Sei es, dass wir füreinander beten, einander besuchen, einander ermahnen oder einander dabei helfen *Sünden zu bedecken*.

Geistliches Leben geht auf rettenden Glauben zurück. Was Jakobus uns in seinem Brief mitgibt, das ist eine Vision von praktischer Gerechtigkeit. Praktische Gerechtigkeit als Ausdruck rettenden Glaubens. Praktische Gerechtigkeit, die alle Aspekte unseres Lebens durchzieht. Eben so, wie es sein Halbbruder auch formuliert hat:

**Matthäus 7,21: Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!, wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.**

AMEN